

Asia«, der denselben Zeitraum behandelt (vgl. »Bibliography«, S. 373), machte ihr Vorhaben nicht überflüssig. Denn konsequenter als jener decken Gillman und Klimkeit Asien insgesamt ab, und sie präsentieren das Ganze mit ihrer Entscheidung für eine strenge geographische Untergliederung (nebst einem Personen, Orte und Begriffe gemeinsam berücksichtigenden »Index«, S. 381- 391) übersichtlicher. Damit bieten sie dem, der sich schnell informieren will oder an besonderem Ort den Weg in die Spezialliteratur sucht, ein Handbuch an, das nun auch das Seine dazu beitragen wird, den Namen des zu früh verstorbenen Hans-Joachim Klimkeit im guten Gedächtnis zu behalten.

Wolfgang Hage

The Life of Timothy of Kākhustā. Two Arabic Texts edited and translated by John C. Lamoreaux and Cyril Cairala, Turnhout (Brepols) 2000 (= PO 48, 4 = N° 216), 199 Seiten, 65 Euro

Timotheos lebte im 8. Jh. im Gebiet von Antiocheia und war chaldäonensischen Bekenntnisses. Die detailreich und lebensnah verfaßte Vita dieses bisher weitgehend unbekanntes Heiligen, fast ein Roman, ist sehr lesenswert, weil sie uns auch Einblicke in das zeitgenössische soziale Leben bietet.

Seine Eltern starben, als er noch ein Säugling war. Er wurde zuerst von seinen älteren Geschwistern aufgezogen, lief im Kindesalter, als er einmal von einem seiner Brüder ungerechtfertigt gezüchtigt worden war, von zu Hause fort, wuchs in einem fremden Dorf auf, machte als Jugendlicher eine Pilgerreise nach Jerusalem und wurde dort Mönch. Schließlich lebte er in einem Kloster seines Heimatdorfes, wo er auch starb. Nebenbei erfahren wir etwas über das dörfliche und klösterliche Leben. So wird etwa berichtet, daß der Heilige im Kloster in einer engen Zelle auf einer Säule (vgl. S. 89, 167, 173) lebte, zu der man mit einer Leiter gelangte (S. 59f., 131, 173) und aus der er durch ein verschließbares Fenster (oder mehrere, vgl. S. 181) mit der Umwelt Kontakt aufnehmen (S. 63, 85, 141, 161) und Dinge in einem Korb heraufziehen konnte (S. 67, 137). Der Eremit wurde offenbar in die Zelle eingemauert (S. 57), und zwar nach der zweiten Version unter Vollzug der Begräbnisliturgie (S. 127). Berichtet wird von anderen seltsamen Formen der Askese, nämlich von einem Wandermönch, der seit 50 Jahren kein Dach mehr über dem Kopf gehabt hatte (und den nahen Weltuntergang predigte) (S. 93f., 175f.) Auch der Patriarch ist Gegenstand von Geschichten, und das in nicht allzu schmeichelhafter Weise, ferner das Verhältnis zur muslimischen Obrigkeit (S. 75ff., 151ff.). Auch über menschliche Schwächen der Mönche wird berichtet (S. 59ff., 129ff.).

Die in der Vita genannten Örtlichkeiten lassen sich teilweise nicht genau lokalisieren. Das Heimatdorf des Heiligen, nach dem er auch benannt ist, Kāhuštā, soll im Gebiet von Antiochien, aber auch »im Gebiet von 'Idqs (al-D-q-s?) gelegen haben. Letzterer Name ist rätselhaft. Er könnte mit dem griechischen τὸ Δουξ im Orontestal und dem syrischen Duqsā (ܩܘܨܐܝܩܐ) identisch sein (vgl. dazu neben der vom Verf. S. 186 genannten Literatur auch S. Brock, Festgabe für Julius Assfalg, 1990, 62, Fußnote 19). Der Verfasser hält dies für unwahrscheinlich, weil Kāhuštā östlich von Antiocheia gelegen habe (S. 186), doch bezweifle ich, ob wir die Örtlichkeiten hinreichend sicher lokalisieren können, um eine Identität auszuschließen.

Der Text besteht zunächst aus einer Lebensbeschreibung, an die sich 25 Wunder des Heiligen anschließen. Es gibt vier Textzeugen. Der erste ist die Hs. Paris arab. 259, nach Troupeau aus dem 14. Jh. Er enthält wohl die ursprüngliche Version, ist aber nicht vollständig erhalten. Eine

bearbeitete und ausgeschmückte (z. B. durch einen Besuch des Timotheos im Kloster des hl. Maron, S. 115f.) Version bietet das Menologion Saidnaya 94 (für den 9. September), geschrieben im Jahre 1396. Der gleichen Version gehört ein Blatt in der Hs. Saidnaya 63 an. Daneben ist eine georgische Fassung erhalten, die bereits von Korneli Kekelidze herausgegeben und vom Verfasser für die Edition und deren Einleitung berücksichtigt wurde. Nach einem Vermerk im georgischen Text ist die Vita aus dem Arabischen ins Griechische und von dort weiter ins Georgische übersetzt worden. Griechisch ist sie nicht erhalten. Die georgische Version geht auf einen Text zurück, auf dem auch die Hs. Saidnaya 94 beruht, wenngleich verschiedene Abweichungen festzustellen sind. Im Georgischen ist der Heilige als »Timotheos der Wundertäter« (ტიმოთე საკურველთმოქმედი) oder T. »von Antiocheia« bekannt. Während die arabische Textüberlieferung sehr bescheiden ist, ist die georgische Version in mehr Handschriften überliefert (über die bei Tarchnišvili, Geschichte 496 – Nr. 197 – genannten hinaus: Tbilisi, Hss.-Institut: H-1283:2; S-2566:4; Kutaisi 170:46).

Im arabischen Text finden sich Einflüsse der syrischen Sprache (vgl. etwa S. 47, Fußnote 23), was angesichts der geographischen Lage des Gebiets, in dem der Heilige lebte, nicht verwundert.

Der federführende Herausgeber, John C. Lamoreaux, und sein Mitarbeiter C. Cairala bieten den Text und auf der jeweils gegenüberliegenden Seite die Übersetzung der beiden arabischen Versionen mit erläuternden Fußnoten (S. 38-95 bzw. 39-183). Vorangestellt ist eine ausführliche Einleitung (S. 9-37), in der die Handschriften eingehend beschrieben werden, die georgische Version charakterisiert und das komplizierte Verhältnis der Versionen diskutiert wird, in der man ferner alles Erforderliche über die Datierung des Heiligen und seinen Kult erfährt. Zum Schluß werden die Grundsätze der Ausgabe dargestellt. Den Schluß des Bandes bildet eine Erläuterung der im Text vorkommenden Ortsnamen (S. 184-189) sowie ein Register der Namen und ein den Inhalt gut erschließendes Sachregister.

Ein Druckfehler auf S. 9, Fußnote 1: Die Fundstelle bei Graf ist »GCAL, II, 474« (nicht 464).

Diese sehr sorgfältige und gründliche Edition ist ein wertvoller Beitrag zur orientalischen Hagiographie und Sozialgeschichte, aber auch für das Christlich-Arabische.

Hubert Kaufhold

Miguel Angel García, *Ethiopian Biblical Commentaries on the Prophet Micah* (= Aethiopistische Forschungen 52), Harrassowitz Verlag: Wiesbaden 1999, 343 Seiten, ISBN 3-447-04199-4, 84,00 Euro

Die wissenschaftliche Bearbeitung und die Edition von altäthiopischen Bibelübersetzungen und Bibelkommentaren befinden sich noch weitgehend im Anfangsstadium. Auch in der Prioritätenliste der alttestamentlichen Textkritik rangieren die äthiopischen Textzeugen ganz am Ende vor den arabischen und armenischen Bibelausgaben. Umso erfreulicher ist es, daß Miguel Angel García 1999 in der renommierten Reihe »aethiopistische Forschungen« den Band 52 mit dem Titel »Ethiopian biblical commentaries on the prophet Micah« veröffentlichten konnte. Nach der grundlegenden Arbeit von Hans Ferdinand Fuhs »Die äthiopische Übersetzung des Propheten Micha« (Bonner Biblische Beiträge 28), Bonn 1968, liegt hiermit wieder eine Publikation vor, die sich ausschließlich den äthiopischen Bibelkommentaren zum Buch Micha widmet. Die »Introduction« (S. 1-3) geht kurz auf die komplexen Fragen nach der Herkunft der biblischen Kommentare, die in Ge'ez geschrieben sind, ein und auf deren Überlieferungsgeschichte seit über 1500 Jahren. Was die Gruppierung der Kommentare betrifft, stützt sich García auf Roger Cowley »The Traditional Interpretation of the Apocalypse of St. John in the Ethiopian Orthodox Church« (Oriental Publications 33), Cambridge 1983 und »Ethiopian Biblical Interpretation: A Study in Exegetical